

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

wie sie gingen und standen, dem Leichenzug an, und es war ergreifend, als nach den schlichten, zu Herzen gehenden Worten des katholischen Geistlichen ein Soldatenchor dem fern von Weib und Kind zur Erde Bestatteten zum letzten Gruß zwei Verse von „Harre meine Seele“ sang. Mir war es besonders wohlthuend, zu sehen, wie auch die Ruhestätte meines eigenen Sohnes trotz ihrer Lage inmitten eines Waldes von deutschen Kameraden gepflegt und geschmückt worden war. Von einem württembergischen Forstmann geleitet, der sich in den Wäldern der Umgegend schon trefflich auskannte, stiegen wir die von unseren württembergischen Truppen erstürmten Maashöhen empor, zuerst über Felder, die noch vielfache Spuren des Kampfes aufwiesen und auf denen noch verfaulte und ausgefallene Weizengarben umherlagen; dann ging es auf schmalen, überwachsenem Pfad durch den dichten Wald. Da liegt ein abgeschlagenes französisches Gewehr und daneben steht eines jener schlichten, aus zwei Stäben bestehenden Kreuze, wie sie unsere Soldaten in der Eile über den Gräbern ihrer Kameraden zu errichten pflegen; aber der darauf geschriebene Name ist nicht mehr zu entziffern, bald wird auch das Kreuz verschwunden sein; hier ruht einer der vielen, von deren Gräbern ihre Angehörigen nie etwas erfahren werden. Wir haben noch einen von den Franzosen angelegten Holzverhau zu übersteigen und vor uns liegt eine Lichtung, in welcher am Abend des 31. August 1914 ein blutiger Kampf getobt hat. Hier ruhen nun in drei Gräbern zwei Offiziere, sechs Musketiere des württembergischen Infanterieregiments 120 und ein Musketier von 125, 26 Franzosen wurden in einem Massengrab beigelegt. Die 4. bayerische Sanitätskompagnie hat die Gräber mit Steinen eingefast, mit eichenen Kränzen geschmückt und mit Efeu, Wacholderbüschen und Tannenbäumchen angepflanzt. . .“

„Eine besondere Weihe und Stimmung lag über dem Festgottesdienst zum Geburtstag des Königs von Württemberg, der am 25. Februar 1915 noch in später Nachmittagsstunde einem Bataillon in einem von einem munteren kleinen Bach durchflossenen Waldtal gehalten wurde. Von den Höhen dröhnte der Kanonendonner und in den Lüften flog gleich einem beutegierigen Raubvogel ein feindlicher Flieger seine Bahn und hier im Talesgrund hatten ein paar hundert deutsche Soldaten, die schon oft dem Tode ins Auge geschaut hatten, sich zusammengeschart, um durch Gesang, Gebet und Predigt ihre Herzen zu Gott zu erheben, um bittend und dankend der Heimat, ihrer Angehörigen und ihres Königs zu gedenken, ihr Leben von neuem unter Gottes Schutz zu stellen und für alles Schwere, was noch auf sie wartet, ihn um Kraft anzuflehen. Sie hatten die vorangegangenen Tage in Ruhestellung in ihrem Hüttenlager oder in ihren am Talabhang ausgegrabenen Erdhöhlen zubringen dürfen, aber in der folgenden Nacht sollte es wieder hinausgehen in die Schützengräben, neuen schweren Kämpfen entgegen.“

### Episoden

#### Die Stadt im Lehm

Von Erwin Berghaus

Dies war auch einmal ein Wald gewesen — ehe der Krieg kam. Da aber der Krieg in seinen Schatten trat, zog der Sonntag aus seinem Reich. Etwas Katastrophales ist über den Hain gefahren, das die Buchen entfronte und das Holz zerhieb wie ein blitzendes Ungewitter, das in dem Wurzelwerk mannstiefe Gräben aufwarf wie ein Beben der Erde. Denn die Deutschen stürmten den Wald, und der Wald ward eine Feste und ein Unterschlupf für Soldatenvoll. Hundert Gänge gruben die Spaten ins Lehmnige Erdreich, zwei Meter tief. Wer zur Nachtzeit in das Labyrinth gerät, findet nicht allein den Heimweg. Es ist auch bei Tage ratsam, mit dem Kompaß zu reisen in dieser Stadt im Lehm, ob auch an den Sitzfaßsäulen der Bäume wegweisende Schilder hängen. In den Straßen haben menschliche Maulwürfe zur Rechten und zur Linken Höhlen in die